

Berichtigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **13 (1905)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unterhautgewebe. Die Oberhaut ist eine vollständig gefühllose, nur zum Schutze der Lederhaut bestimmte Schicht, die in fortwährendem Wechsel begriffen ist und daher fortwährend in einzelnen kleinen Schuppen abgestoßen wird. Die Lederhaut enthält in kleinen Vorwölbungen die Nervenendigungen, durch die uns das Tasten und Fühlen ermöglicht wird. Sie enthält ferner außer den Haarwurzeln zahlreiche Drüsen, nämlich die Schweiß- und Talgdrüsen, deren Ausführungsgänge die Oberhaut durchsetzen und deren Mündungen auch als Poren bezeichnet werden. Es sind dies also keine eigentlichen Löcher, sondern es sind die Mündungen von Blindsäcken. Die Anzahl der Schweißdrüsen ist auf viele Millionen zu schätzen. Ihre Gesamtheit wird auch als die dritte Niere des Menschen bezeichnet, weil sie zusammengenommen ungefähr die Größe einer Niere haben würden und weil sie ungefähr dieselben Aufgaben zu erfüllen haben, wie die Nieren.

Daraus ergibt sich, daß die Haut als ein besonderes Organ unseres Körpers aufzufassen ist, daß sie ein Organ von etwa derselben Bedeutung ist, wie die Leber und der Magen. Die Unterdrückung der Hautfunktionen oder nur ein teilweiser Ausfall derselben, wie er bei ausgedehnten Verbrennungen vorkommt, führt denn auch den Tod herbei.

Die Haut braucht aber, im Gegensatz zu den inneren Organen, eine besondere Pflege, weil sie in ihrer ganzen Ausdehnung äußeren Einflüssen zugänglich ist. Vor allen Dingen ist es notwendig, die aus Staub, Hautschuppen, Kleiderfäden und Schweiß gebildete Kruste regelmäßig zu entfernen, die sich immer wieder an der Hautoberfläche bildet und die „Poren“, richtiger die Drüsenmündungen verstopft. Dies wird durch Bäder erreicht, die je nach der Jahreszeit und Beschäftigung häufiger oder seltener nötig sind. Im Gegensatz zu den Heilbädern (Stahl- Sool- usw. Bädern) empfiehlt es sich, zu diesen Reinigungs-bädern auch Seife zu verwenden.

Welche Wärme ist nun für ein der Hautpflege dienendes Reinigungsbad zu empfehlen. Wenn wir, wie man wohl allgemein voraussetzen kann, keine Wärmeeutziehen und auch keine Reaktion hervorrufen wollen, so dürfte sich eine Wasserwärme empfehlen, die der des Körpers ungefähr gleichkommt, also etwa $35^{\circ} \text{C} = 28^{\circ} \text{R}$. Da nun aber solche Bäder, namentlich wenn man sie täglich gebraucht den Körper ermüden, verweile man nur kurze Zeit im Bade und schließe dasselbe mit einer kurz dauernden ($\frac{1}{4}$ Minute) kalten Dusche ab. Dadurch gelingt es, sowohl die Ermüdung abzuschwächen als einer Erkältung vorzubeugen. — Beim Bade oder Schwimmen im Freien kann man viel niedrigere Temperaturen vertragen, weil sich der Körper alsdann durch die eigene Bewegung erwärmt. Das Kältegefühl nach der kalten Dusche oder nach dem kalten Bade macht sehr schnell einer wohligen Wärme Platz, wenn man sich nach dem Bade mit einem groben Tuche frottirt.

Das kühle Bad im freien Wasser bleibt für den Sommer als ein tägliches Erfrischungs- und Reinigungsmittel unübertroffen. Im Winter bieten Bannen und Duschebäder einen Ersatz, der ebenso zur Erfrischung des Körpers, zur Anregung des Stoffwechsels und zur Hebung der Hauttätigkeit beiträgt. Dr. S.

(Deutsches „Rotes Kreuz“.)

Berichtigung. — Der unter Nr. 59 der letzten Kurschronik angeführte Samariterkurs wurde nicht, wie es irrtümlich heißt, in Thalweil, sondern in Horgen abgehalten, was wir zu berichtigen bitten.
